

Homöopathische Nachrichten

Juni/Juli 2008

Die Themen

Berliner Charité besetzt Deutschlands erste Professur zur Erforschung der Komplementärmedizin • Praxisnahe homöopathische Ausbildung von Studierenden • DZVhÄ-Haus- und Notfallapotheke im Internet • DZVhÄ-Weiter- und Fortbildungsprogramm 2009: Anmeldeschluss 15. Juli 2008 • Die Sommerausgabe der DZVhÄ-Publikumszeitschrift *Homöopathie* erscheint Ende Juni • Homöopathie vor allem im Südwesten und bei Frauen beliebt • Homöopathie und Akupunktur gegen Migräne • Erster Europäischer Kongress für Integrative Medizin in Berlin • Nachlese zum Bamberger Homöopathie-Kongress • ICE 8

Forschung

Berliner Charité besetzt Deutschlands erste Professur zur Erforschung der Komplementärmedizin

Prof. Dr. Claudia Witt erhielt Ende Mai die Stiftungsprofessur der Karl und Veronica Carstens-Stiftung zur Erforschung der Komplementärmedizin (Alternativmedizin) an der Berliner Charité. Damit wird erstmals in Deutschland im Rahmen einer Professur Forschung auf diesem Gebiet möglich. Prof. Dr. Detlev Ganten, Vorstandsvorsitzender der Charité – Universitätsmedizin Berlin: „Die Charité ist einer naturwissenschaftlichen Medizin verpflichtet. Wir sehen großen Forschungsbedarf im Bereich Komplementärmedizin und freuen uns, dass mit Frau Professor



Prof. Dr. Stefan Willich
(Direktor des Instituts für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité), Dr. Veronica Carstens (Vorstandsvorsitzende der Carstens-Stiftung), Prof. Dr. Claudia Witt, v.l.n.r

Witt die ideale Besetzung gefunden wurde.“ Die Stiftungsprofessur wird am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité angesiedelt sein.

Der Geschäftsführer der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Dr. Henning Albrecht, unterstreicht die Bedeutung der neuen Professur für den Erfolg der Komplementärmedizin: „Nur durch erstklassige Forschung können komplementäre Therapieverfahren langfristig gesichert und in die Patientenversorgung integriert werden. Die Professur an der Charité nimmt dabei eine Schlüsselrolle in Deutschland ein.“

Die Lücke zwischen Therapierealität und wissenschaftlichem Kenntnisstand schließen

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Therapieforschung zur Komplementärmedizin, insbesondere im Bereich der Chinesischen Medizin und der Homöopathie. Dies beinhaltet die Untersuchung von Wirksamkeit, Therapiesicherheit und Kosteneffektivität. Prof. Dr. Witt: „Über 60 Prozent der Bevölkerung nehmen Angebote der Komplementärmedizin in Anspruch. Dennoch ist nur wenig über deren Wirksamkeit, aber auch deren mögliche Nebenwirkungen bekannt. Ich freue mich, meinen Beitrag dazu leisten zu können, die große Lücke zwischen Therapierealität und wissenschaftlichem Kenntnisstand zu schließen.“

Charité Ambulanz für Prävention und Integrative Medizin: „Ort im Land der Ideen 2008“

Die Sozialmediziner der „Charité Ambulanz für Prävention und Integrative Medizin“ werden für ihren innovativen Ansatz in der Patientenversorgung im von der Bundesregierung und der Wirtschaft getragenen Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet. Die Festveranstaltung findet unter dem Motto „Die Zukunft optimaler Patientenversorgung – Integration von Schul- und Komplementärmedizin“ statt.

Zeit: 15. Juli, 16.00-20.00 Uhr, Ort: Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstr. 58/59, 10117 Berlin

Kontakt: michael.teut@charite.de, www.champ-info.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Neu ist es nicht, die Schulmedizin mit der Komplementärmedizin zu verknüpfen. Homöopathische Ärzte praktizieren dies täglich. Geschieht dies aber in der Ambulanz einer Universitätsklinik und mit einer wissenschaftlichen Evaluation, ist das preisverdächtig. Die Charité ist nun ein „Ort im Land der Ideen 2008“. Herzlichen Glückwunsch. Auch die Universitäts-Frauenklinik Tübingen startete vor einer Woche ein mutiges Projekt: Studenten praktizieren am Krankenbett, führen homöopathische Anamnesen durch und bestimmen die entsprechende Arznei. Die Patientinnen sind begeistert: „Warum bieten Sie das erst jetzt an?“, wurde gefragt. Die Studierenden müssen als Voraussetzungen an mehreren Seminaren „Klinische Homöopathie“ teilgenommen haben und werden von zwei homöopathischen Ärzten betreut. Läuft das Projekt erfolgreich, wird es ausgeweitet, verspricht die Klinik.

Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit DZVhÄ

Gastbeitrag von Prof. Dr. Gert Oomen

Praxisnahe homöopathische Ausbildung von Studierenden

Seit dem Wintersemester 2006/07 finden die Veranstaltungen des Arbeitskreises für Homöopathie an der Universität Tübingen im kleinen Hörsaal der Frauenklinik statt. Neben der „Einführung in die klinische Homöopathie“ gibt es eine weitere Veranstaltung „Klinische Homöopathie für Fortgeschrittene“, jeweils in einem Umfang von 14 – 22 Wochenstunden pro Semester. Ziel dieser Seminare ist es, die Teilnehmer vertraut zu machen mit den grundlegenden Prinzipien der Homöopathie als einer wissenschaftlichen Arzneimethode, die nach eindeutigen Regeln in der Praxis ausgeübt werden sollte. Die Studenten können sich diese Seminare als Wahlpflichtveranstaltung anrechnen lassen, wenn sie regelmäßig teilgenommen und die schriftliche Prüfung am Ende des Semesters erfolgreich bestanden haben.

Um so weit wie möglich einen Praxisbezug herzustellen, wurden in den letzten vier Semestern Live-Anamnesen durchgeführt, mit Teilnehmern der Seminare oder auch mit Patienten. Zudem berichteten Referenten anschaulich und überzeugend von Fällen aus ihrer (kassenärztlichen) Praxis, Hebammen der Frauenklinik von ihrem erfolgreichen Einsatz homöopathischer Arzneimittel im Kreißaal. Als nächster Schritt wurde nach einer Möglichkeit gesucht, den Medizinstudenten Gelegenheit zu geben, ihr weitgehend theoretisch erworbenes Wissen unter fachkundiger Anleitung in der Praxis anzuwenden.

Die Gesprächspartner der Universitäts-Frauenklinik Tübingen zeigten sich von Anfang an gegenüber diesem Anliegen sehr offen und kooperationsbereit. So konnten in den letzten Wochen folgende Vereinbarungen getroffen werden:

- Die Patientinnen, vorerst nur auf einer Station, werden durch einen ausführlichen Flyer darüber informiert, dass sie eine homöopathische Therapie in Anspruch nehmen können. Besteht Interesse, wird dies von den auf der Station tätigen Hebammen oder Krankenpflegerinnen notiert.
- Zur Aufnahme der homöopathischen Anamnese werden ein oder zwei Medizinstudenten, die schon an mehreren Seminaren „Klinische Homöopathie“ teilgenommen haben, zu diesen Patientinnen kommen und unter Anleitung eines erfahrenen und kompetenten homöopathischen Arztes (z. Zt. Dr. Uwe Friedrich, Bad Imnau und Dr. Heinrich Kuhn, Altensteig) das spezifische Arzneimittel auswählen und seine Einnahme erläutern.
- Die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer homöopathischen Beratung und Behandlung gibt es zunächst einmal pro Woche. Dann sind immer ein homöopathischer Arzt und zwei Studenten auf der Station. An den übrigen Tagen werden die Medizinstudenten zu bestimmten Zeiten auf der Station erreichbar sein, um sich über den jeweiligen Heilungsverlauf zu informieren und ihn auch zu dokumentieren. Die bemerkenswerte Kooperationsbereitschaft der Universitäts-Frauenklinik lässt hoffen, dass hiermit der Beginn einer engen Zusammenarbeit von Schulmedizin und Homöopathie in Tübingen gegeben ist.

Ein Projekt dieser Art braucht Unterstützung. Daher sei auch an dieser Stelle der DHU gedankt für die kostenlose Überlassung der benötigten Arzneimittel. Der Haug-Verlag stellte die bei ihm erschienene Literatur ebenfalls kostenlos zur Verfügung.

Große Unterstützung erfährt dieses Projekt ferner durch die Carstens-Stiftung. Sie finanzierte sowohl den Erwerb der übrigen für dieses Projekt notwendigen Literatur als auch den Druck des Flyers. Außerdem sorgte Dr. Rainer Lüdtko (Carstens-Stiftung) für die Erstellung einer Datenbank, in der alle wesentlichen Fakten gespeichert werden sollen.

Von Erfolg gekrönt waren auch die gleichzeitigen Bemühungen, die zertifizierte homöopathische Ausbildung für Hebammen, neben Köthen künftig auch in Tübingen anzubieten. Frau Leuendorf als Leiterin der Hebammenschule Tübingen stellte hierfür, nach Absprache mit der Universitäts-Frauenklinik, entgegenkommenderweise ihre Seminarräume zur Verfügung. Die örtliche Organisation erfolgt in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Gert Oomen und dem Studentischen Arbeitskreis für Homöopathie (Maria Kolvenbach). Beide Angebote, die praxisnahe homöopathische Ausbildung der Studenten wie der Kurs „Klassische Homöopathie für Hebammen“, stellen eine sinnvolle gegenseitige Ergänzung dar.

Am Ende des Sommersemesters wird ein vorläufiger Erfahrungsbericht erstellt, in dem die Erfahrungen aller Beteiligten, der Universitäts-Frauenklinik, der homöopathischen Ärzte, der Studierenden und – nicht zuletzt – der Patientinnen zusammengefasst werden. Dieser Bericht wird Grundlage sein für eine weitere, vertiefte und hoffentlich auf Dauer vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Prof. Dr. Gert Oomen

Medien I

DZVhÄ-Haus- und Notfallapotheke im Internet

Die vom DZVhÄ herausgegebene und im Verlag Peter Irl erschienene *Homöopathische Haus- und Notfallapotheke* ist nun in die IKK-Webseite www.ikk.de eingearbeitet worden. Über die Rubriken *Beschwerden* oder *Wirkstoffe* kann das passende Arzneimittel gefunden werden. Insgesamt werden 25 Mittel und die dazugehörigen akuten Erkrankungen oder leichteren Verletzungen beschrieben. Auch der theoretische Hintergrund der Homöopathie kann nachgelesen werden.

www.ikk.de im Bereich *Hilfe im Krankheitsfall*

Medien II

DZVhÄ-Weiter- und Fortbildungsprogramm 2009: Anmeldeschluss 15. Juli 2008

Der Annahmeschluss für Termine von Weiter- und Fortbildungsangeboten in Homöopathie für das DZVhÄ-Jahresprogramm 2009 ist der 15. Juli 2008. Bitte nutzen Sie dazu ausschließlich das Meldeformular, das Sie nun auch bequem am PC ausfüllen und ausdrucken können.

Das Formular kann direkt von der Eingangsseite der DZVhÄ-Webseite www.welt-der-homoeopathie.de heruntergeladen werden.



Medien III

Die Sommerausgabe der DZVhÄ-Publikumszeitschrift *Homöopathie* erscheint Ende Juni

Die motorischen Fähigkeiten der 9- bis 16-jährigen Mädchen und Jungen nimmt seit Jahren kontinuierlich ab, das Durchschnittsgewicht zu. Gleichzeitig leiden immer mehr Grundschulkin- der an gesundheitlichen Beschwerden. Bereits jedes zweite Kind klagt über Magen- oder Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervosität oder Konzentrationsprobleme. Eine Antwort auf diese Entwicklung sehen Sportwissenschaftler in einem ganzheitlichen Konzept, das aus Bewegung und Sport, Stressbewältigung und gesunder Ernährung besteht. Sport baut Stress ab, macht hungrig und müde, schafft positive und negative Emotionen – und birgt natürlich auch Verletzungsrisiken. Diese lassen sich in aller Regel mit Hilfe homöopathischer Arzneien gut und nachhaltig heilen. Die wichtigsten homöopathische Arzneien bei Sportverletzungen werden in der Sommerausgabe vorgestellt.

Ein anderes Thema ist die neurologische Erkrankung Nr. 1: der Schlaganfall. Dr. Michael Teut sagt im Interview: „Begleitend kann die Homöopathie selbstverständlich auch im akuten Fall eingesetzt werden.“ Wie, dass wird in dem Fallbericht einer Patientin geschildert.

Die Zeitschriften der Jahrgänge 2002 bis 2007 können kostenlos von der DZVhÄ-Webseite heruntergeladen werden: www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich *Presse*.



Umfrage I

Homöopathie vor allem im Südwesten und bei Frauen beliebt

13.500 Versicherte der Techniker Krankenkasse (TK) nahmen bislang die Homöopathie im Rahmen der Integrierten Versorgung in Anspruch. Laut einer Umfrage der Krankenkasse kommen 42 Prozent der Patienten aus dem Südwesten, gefolgt von Berlinern (28 Prozent) und Hamburgern (13 Prozent). In Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zeigen sich die Versicherten noch zurückhaltend. Zwei Drittel der Patienten sind Frauen. „Insbesondere junge Familien erhoffen sich von der Homöopathie eine sanfte Therapie ohne Nebenwirkungen und schätzen es, dass sich homöopathisch tätige Ärzte sehr viel Zeit nehmen“, erklärt Andreas Vogt, Leiter der TK-Landesvertretung in Baden-Württemberg.

Seit dem 1. Mai 2007 können Vertragsärzte in sieben Bundesländern an der Integrierten Versorgung mit der TK teilnehmen, sofern sie das Homöopathie-Diplom des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) haben. Viele andere gesetzliche Krankenkassen bieten die Integrierte Versorgung Homöopathie bundesweit an.

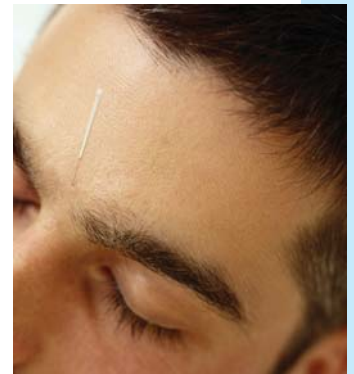
Informationen: www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich *Kosten / Erstattung*



Umfrage II

Homöopathie und Akupunktur gegen Migräne

82 Prozent der Patienten mit chronischen Kopfschmerzen verwenden zusätzlich zu Schmerzmitteln auch komplementärmedizinische Therapien. Hoch im Kurs stehen bei ihnen Homöopathie und Akupunktur. Das hat eine Befragung von über 400 Patienten in Spezialambulanzen für Kopfschmerz-Kranke in fünf deutschen und zwei österreichischen Großstädten ergeben, berichtete die Ärzte-Zeitung. Die Patienten hatten überwiegend Migräne und Cluster-Kopfschmerzen. 23 Prozent aller Patienten nahmen Homöopathika, sechs Prozent hatten zusätzlich eine Phytotherapie und sieben Prozent eine Enzymtherapie. Das haben Dr. Charly Gaul und seine Mitarbeiter von der Universität Halle-Wittenberg auf dem Neurologen-Kongress in Mannheim berichtet. Bei den nicht-medikamentösen Therapien bevorzugten die Patienten Akupunktur (58 Prozent) und Massage (46 Prozent) vor Krankengymnastik (28 Prozent).



Kongress I

Erster Europäischer Kongress für Integrative Medizin in Berlin

Der 1. Europäische Kongress für Integrative Medizin (ECIM) lädt am 7. und 8. November 2008 zum Wissensaustausch nach Berlin. Kongresspräsident ist Prof. Dr. Stefan N. Willich vom Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité, Berlin. Unter dem Motto „Die Zukunft optimaler Patientenversorgung“ widmen sich auf dem ECIM international angesehene Wissenschaftler und Ärzte sowie Gesundheitspolitiker und Patienten dem Thema Integrative Medizin. Führende Mediziner wie Prof. Gustav Dobos, Prof. Eckhart G. Hahn, Dr. George Lewith und Prof. Umberto Solimene werden im Internationalen Congress Centrum (ICC) einen Austausch um Schulmedizin und Komplementärmedizin führen.

Diskutiert werden unter anderem adjuvante und palliative Verfahren bei Krebserkrankungen und die Behandlung von chronischen Schmerzsyndromen und Atopie. Auch die Prävention und Kontrolle von Herz-Kreislaufkrankungen sowie entzündliche Magen-Darm-Erkrankungen gehören zu den Hauptthemen. Der fachlichen Diskussion folgt am 9. November ein offener Informationstag für Interessierte und Patienten, an dem sich auch der DZVhÄ beteiligen wird.

Weitere Informationen: www.ecim-congress.org

Kongress II

Nachlese zum Bamberger Homöopathie-Kongress

Alle Vorträge des Kongresses, der vom 1. bis 3. Mai 2008 stattfand, einschließlich der Unterlagen der beiden Seminare, können von der Webseite www.dzvhae-jahrestagung-2008.de heruntergeladen werden. Auf der Seite befinden sich auch die freien Vorträge und Portraits der Referenten. Doch nicht nur Wissenschaftliches finden Sie auf der Webseite, auch Fotos sind hier hinterlegt. Machen Sie sich ein Bild von dem Kongress und blättern Sie durch die Bildergalerie, die noch erweitert wird.



Kongress III

ICE 8 – Schwere Pathologien – Kasuistik und Fallmanagement

20. bis 22. November 2008 in Köthen (Anhalt)

Kasuistiken sind das Herzstück der Homöopathie. Welchen Stellenwert haben Einzelfall und individuelles Fallmanagement in der modernen Homöopathie? Homöopathische Ärzte präsentieren Kasuistiken schwerer Pathologien und diskutieren die Falldokumentation in Wissenschaft und Praxis.

Information und Anmeldung: Homöopathie- und Wissenschaftsservice Köthen GmbH

Tel.: 034 96-30 37 02, Fax: 034 96-30 37 06, E-Mail: info@wiserv-koet.de,

www.welt-der-homoeopathie.de unter Kongresse

www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 15. Jahrgang, Juni/Juli 2008, Ausgabe 146/147 • Fotonachweis: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp • Am Hofgarten 5 • 53113 Bonn • Tel.: 0228/24 25 332 • Fax: 0228/24 25 331 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im August 2008.